

Pörsener 5. November. 17  
Neueste Nachrichten

## Scharwenka-Konzert.

Pöfen, 4. November.

Unter der vortrefflichen Leitung des Herrn Musikdirektor St. Gamble hat sich der Pöfener Lehrer-Gesangverein in höhere Ziele gesteckt, als sonst ein Verein seiner Gat-

tung. Er gibt gelegentlich mit in sich geschlossenen Konzerten großen Stils einen Einblick in das Werk eines noch lebenden Komponisten, wobei ihm zu statten kommt, daß sein Dirigent ebenso sehr eine intime Kenntnis von der musikalischen Produktion unserer Tage, als auch die Gabe und den Einfluß besitzt, für diese besonderen Zwecke große, gemischte Chöre aufzubieten und glänzend zu leiten. Wir verdanken dem Verein und Herrn Direktor Gamble die Aufführung von Bruchstücken aus „Parsifal“, das Reger-Konzert und jetzt die Bekanntschaft mit dem Pianisten und Komponisten Kaver Scharwenka.

Der Name „Scharwenka“ hat besonders in Berlin einen guten Klang. Das Alindworth-Scharwenka-Konservatorium, an dem die beiden, gleichbegabten Brüder Philipp und Kaver Scharwenka seit Jahren lehrend tätig sind, hat in der Zeit seines Bestehens eine kleine Heerschau musikalisch tüchtig geschulter Kräfte herangebildet. Wir Pöfener aber freuen uns des weitbekannten Brüderpaares, weil wir sie als Landsleute begrüßen können: Beide stammen aus Samter, wo Philipp 1847, Kaver Scharwenka am 6. Januar 1850 geboren ist. Der letztere, einen schlanken, hochgewachsenen Mann, gestern mit leichtem Schritt das Podium betreten sah, der fühlte, daß den seltenen Gast die 61 Jahre seines Lebens noch nicht drücken. Eine mannhafte Friese geht von Kaver Scharwenka aus, mag er am Flügel oder am Pult tätig sein.

Die beiden Scharwenka haben sich als Komponisten auf allen Gebieten musikalischen Schaffens hervorgetan. Von dem Älteren wird ein Trio für Klavier, Violine und Violoncell (in e-moll) viel gerühmt, doch hat er neben verschiedenen Lieddichtungen für Orchester auch Kammermusik geschrieben, Klavierstücke und Lieder veröffentlicht und dazu ein großes weltliches Drama in geistvoller Weise in die epische Form einer dramatischen Kantate bannet. Das allen größeren Chorvereinen zu empfehlende Werk, das in seiner sympathischen Gestaltung den Einfluß Richard Wagners nicht verleugnet, besitzt doch Eigenart genug, um stets einen Erfolg zu versprechen. Es fand bei seiner Erstaufführung 1900 durch die kgl. Musikschule in Würzburg einen begeisterten Beifall.

Kaver Scharwenka hat zunächst als Pianist, Lehrer und Dirigent Vorbeeren geerntet. In der Singakademie zu Berlin, wo er zum ersten Male öffentlich auftrat, dann auf verschiedenen Kunststreifen, die bis nach Amerika sich erstreckten — überall trug ihn derselbe starke Erfolg. Seit 1899 lebt er dauernd in Berlin. Heute hat er die Höhe seines pianistischen Könnens in Bezug auf manuelle Virtuosität wohl überschritten, fehlt aber immer noch durch nuancenreichen Anschlag, Gestaltungskraft und ein kapitales Gedächtnis. Der Pianist in ihm verdient sogar den Vorzug vor dem Dirigenten, obwohl Prof. Scharwenka auch als solcher ein wegfundiger Führer seiner Truppen ist. Die Kompositionen Kaver Scharwenkas, besonders die drei Klavierkonzerte und seine Kammermusikwerke, bekunden neben der vollen Beherrschung der musikalischen Mittel einen eigenartigen Geist, dessen Stärke „Temperament und formale Gewandtheit“ ist. Die große Linie eines dramatischen Vorgangs zu zeichnen, ist ihm anscheinend weniger gegeben, soweit die gestern vorgeführten Bruchstücke aus seiner Oper „Matawintha“ einen Schluß hierauf zulassen. Hier findet die Leidenschaft ihren musikalischen Ausdruck nicht durch das Gefühl, sondern durch den theoretisierenden Verstand; frisch und ansprechend erklingt dagegen die originale Note in den liedartigen Sätzen heiteren und ernsten Charakters. Wir hörten den freudestrahlenden „Chor heimkehrender Schiffer und Hirten“ aus dem 1. Akt der Oper, einen schönen Kirchengesang aus dem 4. Auftritt des 3. Akts und den anmutigen Chor der Sklavinnen, mit dem dieser Akt im Brautgemach Matawinthas beginnt. Auch das Lied „Ein Stündlein wehst vor Tag“ ist innig und formschön gehalten. Der Text der Oper, die 1896 in Newyork zur Aufführung kam, ist (beiläufig erwähnt) von Ernst Koppel nach Felix Dahms „Ein Kampf um Rom“ geschrieben und behandelt den Untergang der Goten unter Wittichis vor Ravenna.

Mache für verschmähte Liebe, die sich mit Absicht betrogen glaubt, ist Kern und Ausgang der großzügigen Handlung. In den Zwiegespräch zwischen Wittichis und Matawintha, in welchem die Ehrlichkeit des Gotenkönigs die Katastrophe heraufbeschwört, vermischt man freilich schon im Text den dramatischen Kern. Darunter leidet auch die Vertonung, die anstelle erregender Wucht in wehleidigen, nur dramatisch accentuierten Ergüssen sich ergeht. Wenn hiernach der Eindruck der Opernbruchstücke mehr interessant, als begeisternd war, gewährte er doch einen orientierenden Ueberblick über die Anlage und den Bau des Werkes. Wirkungsvoller war jedenfalls das „Klavierkonzert für Klavier und Orchester op. 82 in f-moll“, das in dem „Intermezzo“ und dem „Allegro con fuoco“ zwei Kabinettstückchen einer ungefüchten Kompositionskraft enthält.

Zur Mitwirkung am Konzert war für die Pöfener und Chöre eine große Zahl Pöfener Damen gewonnen, den orchesterlosen Teil bewältigte das Pöfener Symphonie-Orchester (vom Regt. 6 und 16) und an der Orgel Herr Max Meier. Sie alle verdienen für ihre, meist prächtige Leistung eine warmherzige Anerkennung. Die Solisten (Herr Hofopernsänger Voltenhagen-München, der den Wittichis sang, und Frau Hofopernsängerin Claus-Fränkell-Berlin als Matawintha) enttäuschten uns. Der Münchener Sänger sowohl wie seine Berliner Partnerin haben hübsche Töne, die aber oft durch die Art ihrer Behandlung leiden. Gefällig und ansprechend erlebte Frau Kirbach-Pöfen den kleinen Part der Aipa, ebenso Herr Dr. Thle die wenigen Worte des Grafen Grippe. In der Partie sah Fel. Rhein, die dieses Instrument augenscheinlich mit großem Geschick beherrsicht.

Herrn Prof. Scharwenka und auch Herrn Gamble wurden laute Beifallsbezeugungen bezeugt und zahlreiche Kränze gespendet. Der Festsaal der Akademie war ausverkauft und so kann der Pöfener Lehrer-Gesangverein auch auf dieses Konzert mit Freude zurückblicken.